

317. A. Michaelis und A. Reese: Ueber eine einfache Methode zur Darstellung von Triphenylphosphin.

[Mittheilung aus dem organ. Laborat. der technischen Hochschule zu Aachen.]
(Eingegangen am 4. Juli; verlesen in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

In einer früheren Mittheilung haben L. Gleichmann¹⁾ und der eine von uns gezeigt, dass durch Einwirkung von metallischem Natrium auf ein mit Aether verdünntes Gemisch von Phosphenylchlorid und Brombenzol Triphenylphosphin, $(C_6H_5)_3P$, entsteht. Es lag der Gedanke nahe, dass diese Verbindung auch aus Natrium, Phosphorchlorür und Brombenzol sich werde erhalten lassen. Der Versuch hat gezeigt, dass diese Vermuthung vollkommen richtig ist. Versetzt man ein mit dem drei- bis vierfachen Volum Aether verdünntes Gemisch von 1 Molekül Phosphorchlorür und 3 Moleküle Brombenzol mit in dünne Scheiben geschnittenem Natrium, so entsteht nach kurzer Zeit eine heftige Reaktion, die durch Einstellen des mit einem Rückflusskühler verbundenen Gefässes in kaltes Wasser gemässigt werden muss. Nach etwa 12 Stunden erwärmt man eine Zeit lang am Rückflusskühler, giesst die ätherische Lösung ab, zieht wiederholt mit Aether aus, filtrirt und destillirt aus dem Wasserbade. Es hinterbleibt dann eine dicke Flüssigkeit, die beim Stehen fast völlig erstarrt. Durch Abpressen und KrySTALLISIREN aus heissem Alkohol erhält man sogleich völlig reines Triphenylphosphin, mit allen den früher beschriebenen Eigenschaften.

Da die Ausbeute an Triphenylphosphin eine ziemlich beträchtliche ist, so kann man jetzt diese schöne Verbindung leichter und bequemer darstellen als ein Trialkylphosphin. Wahrscheinlich werden sich auch die homologen tertiären aromatischen Phosphine in ähnlicher Weise erhalten lassen. Mit dahin zielenden Versuchen sind wir beschäftigt.

Aachen, Juni 1882.

318. R. Behrend: Ueber substituirte Sulfamide und Amidosulfurylchloride.

(Eingegangen am 5. Juli; verlesen in der Sitzung von Hrn. A. Pinner.)

Das früher²⁾ von mir beschriebene Dimethylamidofulfonchlorid, oder wie ich es lieber nennen möchte, Dimethylamidofulfurylchlorid, liefert bei der Einwirkung auf Ammoniak und Aminbasen eine Reihe von substituirten Sulfamiden nach der Gleichung:



¹⁾ Diese Berichte XV, 801.

²⁾ Diese Berichte XIV, 1810.